

ZEBU

**EINE FRAGE
DER HALTUNG**



2019

INHALT

GANZ GROßE KUNST IM OSTEN BERLINS

4

VOM AMATEUR ZUM
GEFRAGTEN KÜNSTLERDUO

7

INTERVIEW MIT ZEBU

10

MIT 100 QUADRATEN VON DER
SKIZZE AN DIE WAND

14

SO KÖNNEN SIE „EINE FRAGE DER
HALTUNG“ ERLEBEN

22

STIMMEN AUS DER NACHBARSCHAFT

26

ARTENSCHUTZ ZUM ANFASSEN

28

IMPRESSUM

32

GANZ GROßE KUNST IM OSTEN BERLINS

In einer Stadt voller Graffiti und Fassadenmalerei bringt LOA Berlin große Kunst an die Wand: Auf der Giebelfassade des Wohnblocks Am Tierpark 1–3 hat das Künstlerduo ZEBU im Sommer 2019 seinen Entwurf „Eine Frage der Haltung“ realisiert. Das Werk zeigt über elf Stockwerke hinweg eine menschliche Figur, die heimische Tiere und Pflanzen balanciert. Alle- samt sind diese Arten vom Aussterben bedroht. So soll das Werk an die fragile Balance zwischen Mensch und Natur erin- nern – und an das, was wir leisten müssen, um Klimawandel und Artensterben aufzuhalten.

„Eine Frage der Haltung“ ist Teil der Kunst- und Bildungsini- tiative Lichtenberg Open ART (kurz: LOA Berlin), die von der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH 2012 gegründet wurde und seit 2018 von der Stiftung Stadtkultur fortgeführt wird. LOA Berlin lädt Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt dazu ein, ihre Sicht auf urbanes Leben und zu aktuellen gesell- schaftlichen Themen an fensterlosen Giebelfassaden zu ver- wirklichen. Zwischen 2012 und 2019 sind bereits fünf solcher Fassadengemälde entstanden. Neben dem ZEBU-Projekt



gehören dazu auch das Werk „Lebens(t)räume Lichtenberg“ des Lichtenberger Malers Christian Awe (Frankfurter Allee 192), „Totem“ des US-amerikanischen Duos JBAK (Lands- berger Allee 228B), „Aufbruch in neue Welten“ der Künstler- gruppe KLUB7 (Warnitzer Straße 28) und „Tropfen und Ringe“ des Hamburger Street Artists 1010 (Erich-Kurz-Straße 9–11).

Etwa alle zwei Jahre kommt ein neues Motiv hinzu. So wächst im Osten der Stadt eine der ungewöhnlichsten Urban-Art-Ga- lerien der Welt. Eine Expertenjury aus Kunst, Kultur, Wissen- schaft, Wirtschaft und Politik entscheidet, wer sich hier ein- reihen darf. Voraussetzung ist, dass sich die Bewerberinnen und Bewerber mit großflächigen Kunstwerken bereits einen Namen gemacht haben. Denn LOA Berlin will keine beliebige Fassadenmalerei, sondern echte Kunst zu den Menschen bringen. Sie sollen stehen bleiben, um die Ecke denken, in der Nachbarschaft diskutieren – und auch ein bisschen stolz darauf sein, ein international beachtetes Kunstwerk in ihrem Alltag zu erleben.

Gleichzeitig ist der Ansatz von LOA Berlin alles andere als elitär. Anwohnerinnen und Anwohner, Schulen, Jugendclubs und Vereine sind in den Entstehungsprozess der Gemälde einbezogen. Es gibt Workshops in der Nachbarschaft und Projekttage an den Schulen.

Die drei Säulen von LOA Berlin
LOA Artists bringt die Werke bekannter Künstlerinnen und Künstler an die Giebelfassaden von Wohnkomple- xen in Lichtenberg.
LOA Talents gibt jungen Kreativen eine Chance, ihr Talent zu verfeinern und eigene Entwürfe im öffentli- chen Raum zu realisieren.
LOA Kids richtet sich an Berliner Schulen. Kinder und Jugendliche erhalten die Gelegenheit, sich vor Ort und künstlerisch-praktisch mit urbaner Kunst ausein- anderzusetzen.



VOM AMATEUR ZUM GEFRAGTEN KÜNSTLERDUO

Seit 2015 existiert ZEBU. Dahinter verbergen sich Lynn Lehmann und Dennis Gärtner aus Berlin. Die gemeinsame Vergangenheit der beiden reicht indes noch weiter zurück. Sie begann in den verlassenen Fabrikrainen Berlins, in denen die 14-jährigen Teenager ihrer Kreativität mit der Spraydose freien Lauf ließen. Zwischen Ziegelwänden und Patina kam eins zum anderen. Aus Skizzen und Ideen entstanden die ersten gemeinsamen Entwürfe. Während des Kunststudiums vertiefte sich die Zusammenarbeit in der Gestaltung von Büchern, Postern oder Siebdrucken. Unter dem Namen ZEBU arbeiten sie seither erfolgreich an gemeinsamen Projekten.

Heute ist ZEBU weithin bekannt für seine ebenso knallige wie abstrakte Formensprache – bis zur Verzerrung aufgelöste Körper, klare Formen, hervorstechende Details. ZEBU bringt die Dinge auf den Punkt. In mehreren Runden arbeiten Lynn Lehmann und Dennis Gärtner das Wesentliche ihrer Themen heraus. Die so entstehenden Motive verbinden sie mit wenigen Grundfarben. Am Ende stehen die Werke schnörkellos für sich. Sie drängen sich nicht auf. Genau deshalb bleibt der Blick an ihnen hängen; gerade im öffentlichen Raum, zwischen Häuserschluchten und Verkehrsadern.

Ihre Herangehensweise an Themen versteht das Duo als politischen Teil ihrer Kunst. Nicht immer haben ihre Arbeiten eine politische Botschaft, jedoch drückt sich immer in der Art und

Weise der Darstellung eine Haltung aus. So sind etwa menschliche Figuren bei ZEBU in der Regel geschlechtsneutral entworfen. Jede und jeder soll sich in den Werken wiederfinden – und sich mit der Frage konfrontieren lassen: Wie ist eigentlich meine Haltung zu Klimawandel, Gentrifizierung oder Migration?

Aufgeworfen hat ZEBU diese Fragen bereits in New York, London, Tokio und Bologna. Auch die Stiftung Stadtkultur hatte sich für das fünfte Fassadenkunstwerk der LOA-Galerie eine Haltung zum Thema Artenvielfalt gewünscht. Nun hält am Tierpark der Mensch das Ökosystem in der Balance. Und solange wir diese Haltung nicht aufgeben, sagt ZEBU, solange besteht Hoffnung, dass es auch für gefährdete Arten eine Zukunft gibt.

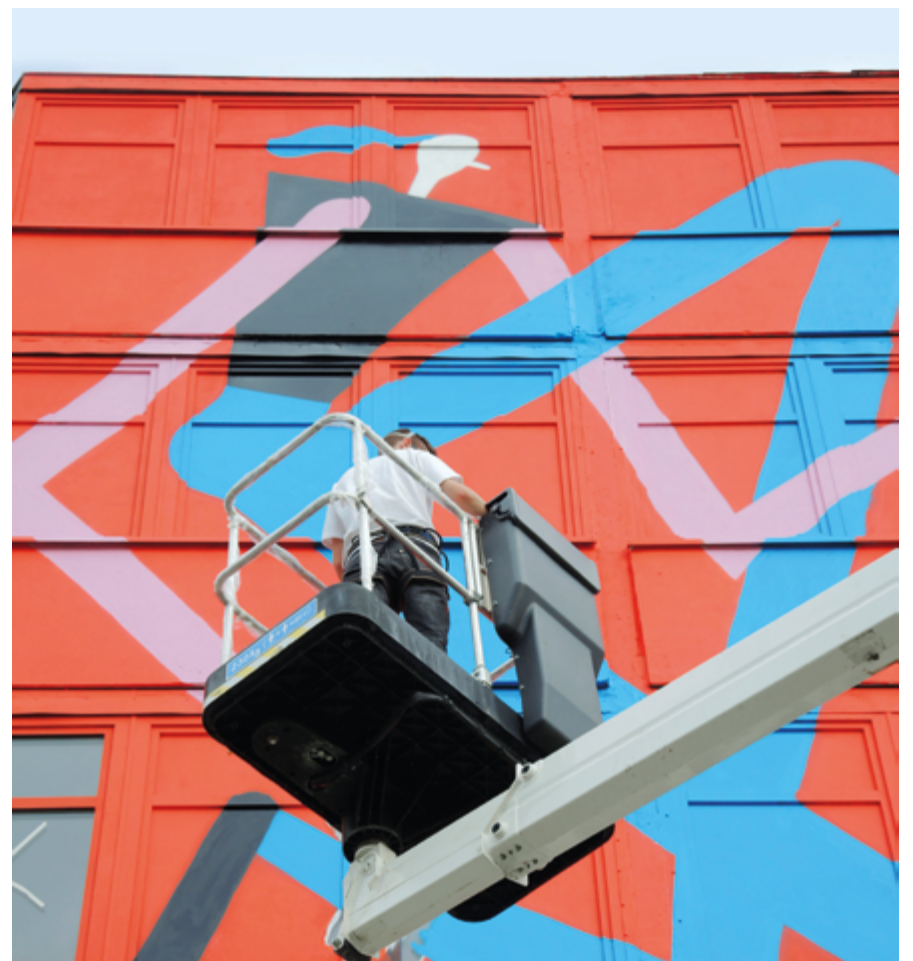


„Ohne Titel“, 2018, Valencia



„Stop The Hate“, 2016, Berlin

Pressefoto, 2015, Potsdam



INTERVIEW MIT ZEBU

Ihr habt in der letzten Zeit vor allem am Computer illustriert.
Wie ist es, auf einmal 500 Quadratmeter zu gestalten?

Lynn Lehmann (LL): Das ist ein physischer Prozess, den wir sehr genießen. Am Computer bewegen wir erst mal nur den Arm. Das Streichen und Sprühen hingegen beansprucht den ganzen Körper. Das ist eine willkommene Abwechslung.

Dennis Gärtner (DG): Außerdem ist eine Wand selten wie ein weißes Blatt. Es ist schon eine Struktur da, eine Farbe oder Patina. Das macht es umso spannender, mit diesem Hintergrund zu arbeiten.

„Künstlerisch haben wir tatsächlich eine gemeinsame Formensprache entwickelt. Einer fängt an zu zeichnen, der andere fügt etwas hinzu.“

Ein ZEBU-Grundsatz lautet: Jeder macht alles – und ihr macht alles gemeinsam. Wer bringt was in die Entwürfe ein?

LL: Künstlerisch haben wir tatsächlich eine gemeinsame Formensprache entwickelt. Einer fängt an zu zeichnen, der andere fügt etwas hinzu. So haben wir das von Anfang an gehalten, als wir noch Jugendliche waren und in Fabriken Wände besprüht haben. Das Studium hat uns dann die Möglichkeit gegeben, diesen Prozess zu reflektieren. Selbstverständlich gehen wir Kompromisse ein. Aber das sind keine schmerzhaften Kompromisse, sondern sie gehen ins Eigene über.

DG: Im Prozess ist es so, dass ich nicht ganz so viel Durchhaltevermögen habe. Ich bin mit einem Entwurf zufrieden, aber Lynn sagt, komm, hier müssen wir noch einmal ran. Wir pushen uns gegenseitig. Das ginge allein sicher nicht so.

„Keiner kann auf alles verzichten, um die Klimafrage zu lösen. Aber jeder kann etwas beitragen.“

„Eine Frage der Haltung“ ist fast schon ein kleiner Comic geworden. Wie erkennen die Menschen, dass euch das Thema wichtig ist?

DG: Das ist ja ein Kunstwerk, keine Infobroschüre. Unser Wandbild soll dazu anregen, es entziffern zu wollen, indem man sich damit auseinandersetzt, es länger betrachtet. Denn bei genauerem Hinschauen entschlüsselt sich das detailliert wirkende Motiv. Man nimmt wahr, dass es sich um eine fragile Komposition handelt. Etwas, das im Gleichgewicht gehalten werden muss.

LL: Bei diesem Wandbild wollten wir nicht mit dem erhobenen Zeigefinger arbeiten. Uns war wichtig, den Betrachter*innen das Ohnmachtsgefühl vor den großen Themen wie Klimawandel und Artensterben zu nehmen. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, durch das eigene Handeln einen positiven Beitrag zu leisten. Wie zum Beispiel durch eine insektenfreundliche Bepflanzung des eigenen Balkons.

DG: Uns betrifft das ja auch. Wir fliegen beruflich viel. Das lässt sich schwer vermeiden. Die dadurch anfallenden CO₂-Emissionen kompensieren wir zumindest. Wir ernähren uns auch aus Überzeugung hauptsächlich vegan und versuchen im Alltag so wenig Plastik wie möglich zu verbrauchen. Niemand kann auf alles verzichten, um die Klimafrage zu lösen. Aber jede und jeder Einzelne kann etwas dazu beitragen. Wenn wir darüber öffentlich reden, entsteht auch ein öffentliches Bewusstsein. Kunst im öffentlichen Raum kann dazu beitragen.

Wenn ihr die Menschen auf der Straße belauschen könntet: Über welche Reaktion würdet ihr euch freuen?

LL: Es würde mich natürlich freuen, wenn das Wandbild dazu anstößt, über das Thema Biodiversität nachzudenken. Aber ich freue mich auch, wenn es den Betrachter*innen einfach visuell gefällt und sie sich täglich an dem Bild erfreuen können.

DG: Es wäre auch schön, wenn das Wandbild Menschen dazu inspirieren würde, selbst künstlerisch aktiv zu werden. Das Tolle an Kunst im urbanen Raum ist ja, dass man die Möglichkeit hat, Menschen zu erreichen, die sich in ihrem Alltag sonst nicht mit Kunst beschäftigen würden.

LOA Berlin ist ein großer Schritt in eurer Karriere. Was würde euch als Nächstes reizen?

LL: Ich würde gern mal eine Mosaikwand gestalten. Das ist Arbeit mit einem ganz neuen Material und ein völlig anderer Prozess. Wir versuchen stets, mit neuen Materialien oder Techniken zu experimentieren. Jedes Material hat eine eigene Formensprache und wir versuchen so, unser visuelles Vokabular ständig zu erweitern.

MIT 100 QUADRATEN VON DER SKIZZE AN DIE WAND

Erst kam der grüne und schwarze Grundanstrich, dann brachte ZEBU verdeckt hinter roter Gaze ihr Werk „Eine Frage der Haltung“ an die Giebelfassade. Knapp drei Wochen hat es gedauert, die Vorlage der Skizze an die Wand des Wohnblocks Am Tierpark 1–3 zu übertragen. Geholfen hat dabei das Gerüst. Es teilte die Fassade in fast 100 überschaubare Quadrate, über die sich die Skizze maßstabsgetreu vergrößern ließ. Dabei halfen auch einfache Handwerkertricks: ein Seil als Lineal etwa, mit dem sich auch eine elf Meter lange Linie wie gestochen zeichnen ließ.









Der Rest war deutlich unkomplizierter als Lynn Lehmann und Dennis Gärtner erwartet hatten. Die zwölf Farbeimer haben sie nicht ganz verbraucht und lediglich drei Farbrollen verschlissen. Konzentriert arbeiteten sie sich von oben nach unten. Als am 13. September 2019 die Plane fiel, war ZEBU schon seit einigen Tagen fertig.

SO KÖNNEN SIE „EINE FRAGE DER HALTUNG“ ERLEBEN

Die Straße Am Tierpark ist lang – und lange bleibt das Werk verborgen. Erst kurz vor der Kreuzung zu Alt-Friedrichsfelde taucht es plötzlich zwischen den Wohnblöcken auf: in sattem Grün, krachendem Rot und strahlendem Gelb schiebt sich „Eine Frage der Haltung“ in den Blick.

Aufrecht wie eine Waage trägt die menschliche Figur das Ökosystem auf ihren Händen. Darüber erheben sich heimische Tier- und Pflanzenarten, die akut vom Aussterben bedroht sind. In der Mitte tummelt sich die Biene, dargestellt mit der Fröhlichkeit eines Kinder-Comics. Auch die Bekassine, ein Schnepfenvogel, balanciert durch das Bild, als gebe es für sie keine Gefahr. Doch die Keile zwischen den einzelnen Ebenen zeigen: Hier ist das Gleichgewicht bedroht. Eine falsche Bewegung – und die fragile Balance gerät ins Wanken.

So offenbart sich auf den zweiten Blick die Anspannung der menschlichen Figur. Wo Eidechse und Wildkatze freundlich blicken, bleibt der Mensch gesichtslos. Auf übergroßen Finger指尖en trägt er das gesamte Ökosystem. Klein sind hingegen die Füße, mit denen er sich auf dem Boden verankert. Wir alle könnten dieser Mensch sein. Das ist es, was die Betrachterinnen und Betrachter mitnehmen sollen.





Es lohnt sich, länger vor dem Riesengemälde stehen zu bleiben. Je nach Lichteinfall und Standort steht es einmal völlig gerade – oder scheint sich doch schon leicht nach rechts zu neigen. Mit diesem optischen Effekt lässt sich prima spielen. Wer nahe herangeht, stößt auf einen technischen Trick: So knallig die Farben von Weitem auch wirken mögen, sind sie doch tatsächlich stark abgetönt. Das satte Schwarz ist in Wirklichkeit ein dunkles Grau, das helle Gelb wie mit einem Grauschleier überzogen. Erst Licht, Entfernung und die Struktur der Fassade zaubern herbei, was der Betrachter sehen soll.

„Ich habe sonst nichts mit Kunst zu tun, aber ich habe immer mal wieder vorbeigeschaut und mich gefreut, wie schön das Projekt geworden ist.“

Gabi (70), wohnt seit 1984 im Kiez

„Alles ist besser als eine bloße Wand. Ich denke, dass es hier um Gleichgewicht geht. Das gefällt mir als Thema gut.“

Beya (23), ist vor einigen Tagen in den Wohnblock neben dem Kunstwerk gezogen

„Das sieht gut aus. Vielleicht muss man ein bisschen länger hinschauen, um die Bedeutung zu erkennen.“

Stefanie (30), kommt auf dem Weg zum Parkplatz an der Kunstfassade vorbei

„Meine Kinder bleiben jeden Tag hier stehen und erzählen mir, was sie sehen. Ich hätte mir gewünscht, dass die Natur deutlicher dargestellt wird.“

Jana (30), sieht „Eine Frage der Haltung“ auf dem Weg in die Kita

„Finde ich super. Das Bild bringt mehr Farbe her, und es ist mal etwas anderes als immer nur Blätter und Bäume.“

Sylvia (65), kam aus dem Urlaub zurück – da war das Kunstwerk plötzlich da

„Ich habe es ja nicht so mit abstrakter Kunst. Es ist mir alles ein bisschen zu eckig. Mit den Tiermotiven an unseren Hauseingangstüren kann ich mich eher identifizieren.“

Dietmar (59), sagt allen, dass er im Haus von „Meister Lampe“ wohnt

ARTENSCHUTZ ZUM ANFASSEN

Anwohnerinnen und Anwohner, Interessierte, Schulen und soziale Einrichtungen waren eingeladen, sich während des künstlerischen Prozesses mit dem Thema Arten- und Naturschutz auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt stand dabei die Biene; als Symbol für einen Teil unserer Natur, der bald schon zu verschwinden droht.

Mitmach-Aktionen mit Yeşil Çember

Die deutsch-türkische Initiative für barrierefreie Umweltbildung setzt sich für mehr Blumen- und Insektenvielfalt in den Berliner Kiezen ein. Jeweils mittwochs konnten Nachbarskinder Insektenhotels bauen, Pflanzensamenkugeln herstellen, einen Kräutergarten anlegen oder ihr Wissen über Bienen im Quiz testen.

Fragestunde mit ZEBU

Ebenfalls mittwochs standen Lynn Lehmann und Dennis Gärtner Rede und Antwort. Wie viel Farbe braucht es, um eine 500 Quadratmeter große Fassade zu gestalten? Wie viel Überwindung kostet es, auf ein 30 Meter hohes Gerüst zu steigen, um zu malen? Warum wird das Gemälde schneller fertig als geplant? Zahlreiche Interessierte nutzten die Chance, das Künstlerduo kennenzulernen und sich mit ihm auszutauschen.

„Lange Nacht der Bilder“ des Bezirks Lichtenberg

Am 6. September lud die Stiftung Stadtkultur zum Dokumentarfilmkino mit dem Film „More than Honey“ von Markus Imhoof ein. Der Film protokolliert das weltweite Bienensterben und die Folgen für das Ökosystem. Der Wissenschaftler Jens Jetzkowitz vom Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung hielt einen Impulsvortrag und beantwortete die Fragen des Publikums. Ein Aktivist der Fridays-for-Future-Bewegung berichtete von seinen Erfahrungen.



Theateraufführung „Gefährdete Tierarten“

Das Ensemble „Fräulein Brehms Tierleben“ ist das einzige Theater, das sich ausschließlich mit bedrohten heimischen Arten auseinandersetzt. Am 10. September stand das Leben des Wolfs und der Biene auf dem Spielplan.

Fassadenkunst-Fest für die ganze Familie

Am 13. September wurde die fünfte LOA-Fassade schließlich feierlich eingeweiht. Zum Programm gehörten Workshops rund um das Thema Natur- und Artenschutz, Interviews mit dem Künstlerduo und weiteren für den Naturschutz engagierten Gästen, preisgekröntes Dokumentarfilmkino, Theateraufführungen und vieles mehr.



Darüber hinaus griffen während der dreiwöchigen Projektzeit Veranstaltungen der KinderUni Lichtenberg ebenfalls das Thema Natur- und Artenschutz mit Vorlesungen in der Bodo-Uhse-Bibliothek auf. Und mit Schülerinnen und Schülern der George-Orwell-Schule aus Lichtenberg gab es einen Besuch im Museum für Naturkunde Berlin sowie einen Kreativ-Workshop mit ZEBU.



IMPRESSUM



Herausgeber

Stiftung Stadtkultur
Ferdinand-Schultze-Straße 71, 13055 Berlin

Kontakt

Projektleitung LOA Berlin
E-Mail: loa@howoge.de
Telefon: +49 (0)30 5464-1042

Konzeption und Gestaltung

m12.studio, Mainzer Straße 12, 10247 Berlin

Text und Lektorat

Claudia Parton, Wilhelmstraße 135a, 13595 Berlin

Gesamtherstellung

Gallery Print, Nunsdorfer Ring 13, 12277 Berlin

Bildnachweise

Harry Schnitger: S. 4, S. 6, S. 14–21, S. 28–30, S. 31 unten
ZEBU: S. 8–9
Benjamin Pritzkeleit: S. 23 und 25, S. 31 oben

www.loa-berlin.de

Die Datenschutzinformationen der Stiftung Stadtkultur
finden Sie unter folgendem Link:
www.stiftung-stadtkultur.de/datenschutz

LOA Berlin – ein Projekt der

STIFTUNG
STADTKULTUR

In freundlicher
Zusammenarbeit mit

HOWOGE

